

## Krabbenkutter Wremen 4, Eigner Wolfgang Peters

Wolfgang Peters war 1983 gerade mal 20 Jahre alt, als er 1983 sein Kapitänspatent zur Küstenfischerei in Eckernförde ablegte. Im Jahr darauf bestand Wolfgang die Prüfung zum Fischwirtschaftsmeister. Selbständig und alleine durfte er aber seinen erworbenen gebrauchten Holzkrabbenkutter „Hoffnung“ erst mit Ausnahmegenehmigung steuern.

„Von der Pieke auf“ hatte der Jungkapt`n das Fischerhandwerk gleich nach dem Schulabgang bei seinem Vater Walter Peters auf dem 1970 erbauten ersten Kunststoffkutter „Apollo“ erlernt.

Während der ersten Jahre der Eigenständigkeit konnte Wolfgang mit seinem Decksmann Rolf Müller die erforderlichen Erfahrungen in den Wurster Fanggebieten sammeln und das Anfangskapital für den dringend benötigten neuen Kutter einfahren.

Auf der Werft J. Dietrich in Oldersum (Emsmündung) lief dann 1987 der technisch modernste Stahlkutter an der Nordseeküste vom Stapel. Von nun an ging es mit der 14,40 m langen und 5,40 m breiten „Wremen“ in die Fanggebiete. Mit 300 PS unter dem Deck und einem relativ geringen Tiefgang von 2,10 m konnte von nun an schneller und länger gefischt werden. In dem Kühlraum fanden rund 200 Kisten mit jeweils 20 kg Platz.

In den Folgejahren stellte sich heraus, dass aus Sicherheits- und wirtschaftlichen Gründen eine Verlängerung des Kutters erforderlich wurde. Ein Novum zu dieser Zeit. Aber die Büsumer Werft Mascheider hatte sich auf diesem Gebiet spezialisiert. 2001 erfolgte die Verlängerung des Kutters um 2,5 m. Der Erfolg dieser Verlängerung des Kutters sprach sich schnell herum und viele Berufskollegen folgten dem Beispiel.

Auch die Technik entwickelte sich an Bord rasant. Heute sieht es im Ruderhaus schon fast so aus wie im Cockpit. Neben dem Kreiselkompass, dem Radar und dem GPS kommen zusätzlich elektronische Seekarten zum Einsatz. Seit 2010 werden durch eine Blackbox auch die kleinen Krabbenkutter genauso überwacht wie große Fischdampfer. Durch das elektronische Logbuch werden die Standortdaten direkt an die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung über ein Schiffsüberwachungssystem übermittelt. Aber auch das Internet mit all seinen Möglichkeiten gehört heute zur technischen Standardausrüstung.

Die technischen Fortschritte bereiten Wolfgang keine Probleme, vielmehr die immer weiter wegbrechenden Fanggebiete. Nicht die in weiter Ferne stehenden Offshore-Anlagen, sondern die Vertiefung der Weser und Elbe sowie die Versandung der Kanten durch Buhnen und Lahnungsfelder lassen die Krabbenbestände vor der Haustür verschwinden. Dafür müssen weite Fahrten zu den Fanggebieten Nordergründen, Amrum und Helgoland in Kauf genommen werden.

Um künftig der Preiswillkür der Großhändler, insbesondere auf dem holländischen Markt, nicht mehr ausgesetzt zu sein, gibt es seit geraumer Zeit intensive Gespräche und Vorbereitungen zur Gründung und Umsetzung einer eigenen Erzeugergemeinschaft aller Krabbenfischer an der Nordseeküste.

Man kann den Kapitänen nur wünschen, dass sie sehr bald dieses Vorhaben realisieren, denn davon werden auch wir als Krabbengenießler mit Sicherheit preislich profitieren können.

Willy Jagielki

